

Grundlagen einer artgemäßen Rinderhaltung

Reinhard Geßl, Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL

Freilebende Rinder beginnen den Tag mit einer langen, kontinuierlichen Fressphase kurz vor Sonnenaufgang. Bis zur zweiten ausgeprägten Graseperiode etwa 3-4 Stunden vor Einbruch der Dunkelheit folgen bis zu drei kürzere Fressphasen. In langen Nächten weiden Rinder auch in der Nacht. Das Nahrungsaufnahmeverhalten der Rinder beansprucht im Durchschnitt 9-11 Stunden am Tag, wobei etwa 2/3 der gesamten Fresszeit für das Wiederkäuen verwendet wird.

Zwischen den Fressphasen ruhen die Rinder im Liegen. Die gesamte Liegedauer beträgt ca. 9-12 Stunden. Eine Ruhephase dauert nur etwa 35 Minuten. Das Ruheverhalten nimmt auch deshalb einen so langen Teil des Tages ein, da das Wiederkäuen in der Regel im Liegen erfolgt.

Nahrungsaufnahmeverhalten: Die Rinderherde wird beim Grasens von der Leitkuh angeführt. Dabei gehen Rinder langsam vorwärts und pendeln mit dem Kopf hin und her. Durch das Gehen (leichte Vorwärtsgrätsche) wird der Schultergürtel und damit der Kopf automatisch ca. 10 cm abgesenkt. Beim Fressen im Stall müssen die Rinder am Futtertisch stehen, sie können nicht voranschreiten. Um schmerzhafte Verspannungen und Druckstellen zu verhindern, muss daher der Futtertrog angehoben sein (10-12 cm bei Anbindehaltung, 15-30 bei Laufställen (→ Weide ist die artgemäße Fütterung im Sommer).

Das Wiederkäuen beginnt meist etwa ½ Stunde nach einer Fressphase. Es wird meistens im Liegen in vertrauter Umgebung durchgeführt und steht in enger Verbindung mit dem Wohlbefinden des Tieres. Beim Wiederkäuen wird das abgeschluckte Futter aus dem Pansen ins Maul zurückbefördert, mit etwa 50-60 Kauschlägen in ca. 1 Minute zerkaut und erneut abgeschluckt (→ Tiere müssen zum Wiederkäuen gemütlich liegen können)

Fortbewegungsverhalten: Rinder gehen – wie auch alle anderen Tiere – im Gegensatz zu Menschen nicht spazieren. Daher ist die Fortbewegung immer auf ein Ziel gerichtet und meistens Bestandteil einer anderen Verhaltensweise. So werden z. B. bei der Futtersuche und -aufnahme die größten Wegstrecken zurückgelegt. Beim Vergleich von Rindern im Laufstall und auf der Weide hat sich gezeigt, dass Rinder aufgrund von Rangbarrieren im Stall deutlich kürzere Wegstrecken zurücklegen (→ Auslauf ins Freie und Weidegang sind besonders wichtig).

Ruheverhalten: Rinder ruhen liegend oder stehend täglich etwa 9-12 Stunden. Der Tiefschlaf beschränkt sich auf nur ca. 30 Minuten pro Tag, der wiederum in 6-10 Perioden (zu je ca. 4 Minuten) aufgeteilt wird.

Zum entspannten Liegen werden verschiedene Liegepositionen eingenommen, die durch das Stallsystem nicht behindert werden dürfen. Beim „breiten“ Liegen werden die Hinterbeine seitlich und beim „langen“ die Vorderbeine nach vorne weggestreckt. Aus der Liegefläche und der notwendigen Distanz zum nächsten Tier ergibt sich ein Liegeflächenbedarf von mindestens 5 m².

Aufstehen und Abliegen: Da Rinder schwere Tiere sind, kommt dem Abliege- und Aufstehvorgang eine wesentliche Bedeutung zu. Das Aufstehen beginnt mit einer Vorwärts-Abwärts-Bewegung des Kopfes und Halses, bei der neben der Muskelkraft auch die Trägheit und die Hebelwirkung zu einer fließenden Bewegung genutzt werden muss. Vor allem beim Aufstehen kommt dem etwa 1 Meter weit vorreichenden Kopfschwung eine besondere Bedeutung zu, um die Hinterhand ohne Verletzungen hochzubringen („Schleuderbrettwirkung“). Die vorderen Handwurzelgelenke werden als punktförmige Drehpunkte bei diesem Vorgang äußerst stark belastet. Erst wenn die Hinterbeine stehen, folgen auch die Vorderbeine (→ Rinder brauchen zum Aufstehen und Abliegen Platz nach vorne und eine weiche Liegefläche)

Befinden sich im vorderen Liegebereich Hindernisse oder sind die Raumverhältnisse zu eng, so dass der Kopfschwung nicht oder nur abgelenkt stattfinden kann, so reagieren Rinder mit Verhaltensstörungen (z. B. pferdeartiges Aufstehen).

Komfortverhalten: Das Komfortverhalten dient einerseits der Pflege von Haarkleid und Haut zur Verbesserung des Wohlbefindens und erfüllt andererseits Funktionen des Sozialverhaltens (z. B. Eingliederung des Einzeltieres in die Herde).

Bei der eigenen Körperpflege werden Haut und Fell mit der Zunge, den Hörnern und den Klauen gereinigt. Beliebt sind auch Hilfsmittel, wie Bäume, Sträucher, Bürsten oder Wasser. Die eigene Körperpflege erfordert z. T. eine große Beweglichkeit. Durch Schwungholen erreichen Rinder bei rutschsicherem Boden mit der Zunge sogar den Schwanzansatz (→ Bewegungs- und Liegeflächen müssen trittfest und rutschsicher sein).

Die soziale Körperpflege besteht im Wesentlichen aus gegenseitigem Beleckern der Rinder. Diese Form der Körperpflege dient der Steigerung des Wohlbefindens und dem freundschaftlichen Kontakt innerhalb der Herde (→ genügend Platz im Stall und Auslauf ins Freie sind Basis für eine stabile Rangordnung).

Ausscheidungsverhalten: Entsprechend ihrem ursprünglichen Lebensraum am Waldrand (Wandertiere) legen Rinder keine eigenen Kot- und Harnplätze an, d. h. sie sind im Gegensatz zu Schweinen keine reinlichen Tiere. Normalerweise koten und harnen Rinder im Stehen.

Koten und Harnen: Kurz vor dem Koten und Harnen nehmen die weiblichen Tiere eine typische Körperhaltung ein: der Schwanz wird angehoben, der Rücken gewölbt, die Hintergliedmaßen etwas vorgestellt und leicht gegrätscht (→ der „Kuhtrainer“ hilft zwar den Stand sauberer zu halten, schränkt aber das restliche Verhalten stark ein).

Sozialverhalten: Rinder leben zwar in Herden, halten aber untereinander einen Respektabstand ein. Das Zusammenleben innerhalb der Herde wird durch genaue Rangpositionen geregelt. Die Rangordnung ist ein stabiles System von Beziehungen der einzelnen Tiere zueinander, das durch „Rangfaktoren“ bestimmt wird. Dazu zählen vor allem Größe, Selbstvertrauen, Gewicht und als auffälligstes Merkmal die Hörner (→ um eine stabile Herde zu bilden, müssen die Tiere regelmäßigen Kontakt miteinander haben).

Freundschaften: Über freundschaftliches Sozialverhalten, wie gegenseitiges Reiben, Beleckern, Berühren und Beriechen werden die Bindungen (Freundschaften) zwischen den Tieren verstärkt und rangniedrige Tiere in die Herde aufgenommen. Zwischen der Mutter

und ihren Nachkommen sowie zwischen Tieren, die im „Kindergarten“ der Herde gemeinsam aufgewachsen sind, bestehen lebenslange Freundschaften.

Kämpfe: In einer stabilen Herdensituation wird nur selten gekämpft. Zu beobachten sind Demonstrieren (z. B. Scharren mit den Vorderbeinen, Bearbeiten des Bodens mit den Hörnern), Imponieren (z. B. inaktive, eingefrorene Körperhaltungen, welche die Stärke andeuten) und Drohen (z. B. frontale Annäherung). Dabei sind nur Hals und Kopf beteiligt, um drückend das Körpergewicht gegen den Partner einzusetzen. Zu Verletzungen durch Hornstöße kommt es nur dann, wenn ein rangniederes Tier einem ranghöheren nicht ausweichen kann (z. B. enge Stallverhältnisse) (→ eine gute Mensch-Tierbeziehung minimiert gefährliche Kämpfe).

Enthornung: In falsch gestalteten Laufställen wird durch ein zu geringes Platzangebot, zu schmale Gänge und Sackgassen oftmals die notwendigen Individualdistanz unterschritten. Dadurch kommen aggressive Auseinandersetzungen häufiger vor. Auf die Enthornung in Laufställen kann verzichtet werden, wenn die Tiere gut und intensiv betreut werden und ausreichend Platz im Stall und Auslauf vorhanden sind (→ Enthornung ist eine Symptombekämpfung und durch artgemäße Ställe zu vermeiden).

Fortpflanzungsverhalten: Dazu zählen das eigentliche Sexualverhalten, aber auch das Mutter- Kind-Verhalten.

Vor der Geburt verlässt die Kuh die Herde und sucht sich einen ruhigen Platz. Nach der Geburt leckt die Mutter das Fruchtwasser vom Kalb und frisst die Nachgeburt auf (Feindvermeidung und Aufnahme wichtiger Inhaltsstoffe). Zur Anregung des Kreislaufes und zur Bindung zwischen Mutter und Kind ist das intensive Ablecken von besonderer Bedeutung. Nach etwa vier Tagen ist die Prägephase abgeschlossen und das Kalb erkennt die Mutter am Aussehen und am Geruch auch in einer großen Herde (→ die Trennung des Kalbes von der Mutter sollte etwa am 2. Lebenstag erfolgen).

Kühe haben einen Sexualzyklus von 21 Tagen. Die Brunst (Östrus) läuft dabei in drei Phasen ab. Die Hauptbrunst dauert nur 12-16 Stunden. Beim Besprungenwerden von anderen Kühen bleibt die brünstige Kuh stehen. Sobald die Kuh stehen bleibt (Duldungsreflex) springt der Stier auf. Dies ist auch der richtige Zeitpunkt für die künstliche Besamung (→ nur auf der Weide oder im Auslauf lassen sich die Brunstsymptome gut beobachten).

- Weide ist die artgemäße Fütterung im Sommer
- Tiere müssen zum Wiederkäuen gemütlich liegen können
- Auslauf ins Freie und Weidegang sind besonders wichtig
- Rinder brauchen zum Aufstehen und Abliegen Platz nach vorne und eine weiche Liegefläche
- Bewegungs- und Liegeflächen müssen trittfest und rutschsicher sein
- genügend Platz im Stall und Auslauf ins Freie sind Basis für eine stabile Rangordnung
- um eine stabile Herde zu bilden, müssen die Tiere regelmäßigen Kontakt miteinander haben
- eine gute Mensch-Tierbeziehung minimiert gefährliche Kämpfe
- Enthornung ist eine Symptombekämpfung und durch artgemäße Ställe zu vermeiden

- Wenn überhaupt, dann sollte die Trennung des Kalbes von der Mutter etwa am 2. Lebenstag erfolgen
- nur auf der Weide oder im Auslauf lassen sich die Brunstsymptome gut beobachten